

Spannender Blick auf Halle

NEUE SERIE Dem „Verein für hallische Stadtgeschichte“ gelingt in der und für die Stadt seit 20 Jahren etwas Besonderes. Die MZ stellt dessen Arbeit vor.



Wer war Friedrich Ludwig Jahn? Geschichtspräsident Theo Jung fesselte die Zuhörer mit seinem Vortrag am Saaleufer.

FOTO: WALTER ZÖLLER

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ - An einem Montagabend im Juli an der Saale vor der Jahnhöhle in Sichtweite der Burg Giebichenstein: Es ist kurz vor 18 Uhr, auf Regiestühlen haben rund 70 Hallenser Platz genommen. Vor ihnen steht Theo Jung. Der Professor für Neuere und Neueste Geschichte forscht und lehrt an der Universität Halle, er wird gleich am Saaleufer seinen Vortrag über Friedrich Ludwig Jahn beginnen. Jung wird erläutern, wie der hallische Theologiestudent als „Turnvater“ zu einer Gründungsfigur der deutschnationalen Bewegung wurde, wird dessen Wirken darstellen und auch auf die Höhle eingehen, in die sich der rauflustige Jahn zeitweise geflüchtet hatte.

Der Historiker wird all dies inhaltlich präzise und spannend vortragen. Also so, dass es für die Zuhörer ein Vergnügen ist und sogar einige Spaziergänger Platz nehmen, die zufällig vorbeikommen. Veranstaltet hat diese Geschichtsstunde der besonderen Art der „Verein für hallische Stadtgeschichte“. Es ist eines von vielen Angeboten, mit denen dem Verein seit über 20 Jahren in und für Halle etwas Besonderes gelingt: Vielfältige Aspekte der Stadtgeschichte werden erforscht, die Ergebnisse erreichen ein breites Publikum. Sei es mit Hilfe unterschiedlicher Publikationen, in Vortragsabenden, mit stadtgeschichtlichen Spaziergängen oder Vorträgen unter freiem Himmel wie dem über Friedrich Ludwig Jahn.

Vielfältige Themen

Die Mitteldeutsche Zeitung stellt den Verein und dessen Wirken in einer neuen Serie in den kommenden Wochen vor. Die Themen sind vielfältig - natürlich aus der Stadtgeschichte, aber nicht nur: Wir sprechen beispielsweise mit einem Zeitzeugen über das Fernsehstudio Halle und gehen der Frage nach, warum sich das Archiv der ehemaligen Zuckerfabrik mittlerweile in Mannheim befindet. War Ludwig der Springer nicht nur ein Burgenbauer und Klostergründer, sondern auch ein Attentäter? Welche Rolle spielte Thomas Müntzer in der Stadt? Welche Bedeutung hatten die Stadttore für Halle? Es geht um die Halle-Saale-Schleife und den Motorrennsport. Ein Text widmet sich dem Fotografen Fritz Möller, ein anderer der Geschichte der legendären Gastwirtschaft Schorre. Und wie war Halles Ruf in vergangenen Zeiten?

Die Vereinsmitglieder widmen viele Stunde ihrer Freizeit der Stadtgeschichte. Was treibt sie an?

Auch junge Leute

Zaunstöck: „Die Mitgliederstruktur ist vielfältig - von Studenten bis älteren Hallensern und Hallenserinnen ist alles dabei. Es kommen auch immer wieder junge Leute zu uns.“

Thiele: „Unser Verein ermuntert Studierende, in ihrer Abschlussarbeit ein regionales Thema zu bearbeiten.“

Zaunstöck: „Der Verein ist mit seiner Geschäftsstelle fest in den Franckeschen Stiftungen seit der Gründung 2001 verankert. Die

Vereinsakten lagern dort, eine ehrenamtliche HelferIn betreut unsere Kommunikation.“

Jacob: „Dass sich der Bund bei der Vergabe des Zukunftszentrums für Halle entschieden hat, hat viel mit der Stadtgeschichte zu tun. Ihre Brüche sind extrem breit und spannend und passen perfekt zum Thema des Zukunftszentrums.“

Thiele: „Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Das führt dazu, dass nicht nur immer die selben Leute kommen.“ (wzö)



Sie engagieren sich mit vielen anderen im Stadtgeschichtsverein. Von links: Ralf Jacob, Holger Zaunstöck, Katrin Moeller, Klaus Krüger, Andrea Thiele, Gerrit Deutschländer und Antje Schülert.

FOTO: STADTARCHIV

„Das Interesse an unserer Arbeit ist sehr groß.“

Holger Zaunstöck
Vereinsvorsitzender

Antworten geben einige Vorstandsmitglieder in Porträts. Ein Lehrer berichtet, wie er die Geschichte der Stadt den Schülern im Unterricht vermittelt. Ein Serienteil beschäftigt sich mit Studierenden, die Freude an der Auseinandersetzung mit Halles Vergangenheit haben. Den Auftakt bildet am nächsten Montag der Bericht über eine hallische Familie, die in den 1930-ern ihren Alltag mit einer Kamera festgehalten hat. 14 Schmalfilme sind erhalten geblieben.

Wie kam es zur Gründung des Vereins im Jahr 2001? „Menschen, die mit Stadtgeschichte zu tun hatten, stellten damals fest, dass es trotz der langen Tradition der Stadtgeschichtsschreibung in Hal-

le einerseits ein großes Defizit an Wissen und Erkenntnissen sowie genau daran ein riesengroßes Interesse gab“, sagt Professor Holger Zaunstöck. „Wir haben uns aufgerufen gefühlt, einen klassischen Stadtgeschichtsverein zu gründen, den es damals bereits in fast jeder größeren deutschen Stadt gab.“ Historiker Zaunstöck ist Leiter der Stabsstelle Forschung in den Franckeschen Stiftungen und der aktuelle Vorsitzende des Vereins. „Die Hallenser sind stark an der Stadtgeschichte interessiert. Viele kamen nach der Vereinsgründung schnell mit uns ins Gespräch“, berichtet der stellvertretende Vorsitzende, Stadtarchivar Ralf Jacob. Ein solcher Verein tue der Stadt gut, und er werde gebraucht. „Gerade weil Halle eine so wechselvolle Geschichte hat, ist es wichtig, dass möglichst viele sie kennenlernen und sich noch mehr mit der Stadt identifizieren“, ergänzt Vorstandsmitglied Andrea Thiele, die als Forschungskordinatorin in der Geschäftsführung des Zentrums für die Erforschung der europäischen Aufklärung arbeitet.

Ziel des Vereins sei es, die Stadtgeschichte weiter zu erforschen

und mit Partnern einem breiten Publikum zu vermitteln, sagt Zaunstöck. „Das prägt uns.“ Alle Mitglieder arbeiteten ehrenamtlich. „Und das mit großem Einsatz.“ Mit der wissenschaftlichen Arbeit werde „forschungsrelevantes, nachhaltiges und belastbares Wissen“ geschaffen. „Das Interesse an der Stadtgeschichte und der Arbeit unseres Vereins war und ist sehr groß“, so Zaunstöck. Das zeige sich unter anderem bei den Veranstaltungen, an der Resonanz auf die Publikationen und an der Mitgliederentwicklung. „Wir haben derzeit über 160 Mitglieder, das ist für hallische Verhältnisse eine sehr guter Wert.“

Der Verein zeichnet für drei Publikationsreihen verantwortlich. Einmal geht es um klassische wissenschaftliche Forschungen. „Dabei legen wir Wert darauf, dass die Texte gut lesbar sind“, erläutert Historiker Zaunstöck. Die Beiträge im Jahrbuch seien essayistischer gehalten und sollten ein breiteres Publikum ansprechen. Noch näher an den interessierten Lesern seien die Texte, die regelmäßig im Kulturfalter erscheinen. Hinzu kommen regelmäßige Vorträge. Die Freiluftveranstaltungen seien ein großer Erfolg, versichert Ralf Jacob. „Wir gehen an die Orte des historischen Geschehens, und die Menschen können nachempfinden, was sich dort zugetragen hat.“ Die Referenten seien absolute Fachleute in ihrem Themenfeld. Wobei in den Vorträgen immer spannende Themen behandelt würden. „Im vergangenen Jahr ging es beispielsweise um einen Apotheker, der im 16. Jahrhundert in Halle lebte und ein Infant terrible war. Er unternahm umfangreiche Missionsreisen, dessen Reiseberichte sind glücklicherweise überliefert.“

Neuer Tag der Stadtgeschichte

Viele an Halles Historie interessierte Einwohner verbinden mit dem Verein auch eine Veranstaltung, mit der Ende 2000 alles angefangen hat: dem Tag der Stadtgeschichte, an dem einmal im Jahr ein Thema aus verschiedenen historischen Perspektiven betrachtet wird. „Es ging schon um Umwelt, Sport, Populär-Musik, Rechtsgeschichte und Musik“, erläutert Vereinsvize Jacob. „Der Klassiker war der Ruf der Stadt in historischer Perspektive.“ Am 18. November ist es wieder soweit. Das Thema lautet dann: „Abseits der Norm: Widerstand oder Kriminalität in der Stadtgesellschaft Halles?“

» Nächste Folge: Kamera läuft - So lebte eine Familie in Halle